

Forschungsprojekt 3.3.101

Betriebliche Berufsausbildungsvorbereitung: Chancen und Bedingungen

Abschlussbericht

Brigitte Seyfried
Helmut Schmitt

Laufzeit III/03 – II/05

Bonn, im September 2005

Bundesinstitut für Berufsbildung
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn

Telefon: 0228 / 107 - 1308
Fax: 0228 / 107 - 2973
E-Mail: seyfried@bibb.de

www.bibb.de

Abstract

Betriebe haben seit der Übernahme der Berufsausbildungsvorbereitung in das Berufsbildungsgesetz (BBiG) zum 01. Januar 2003 die Möglichkeit, diese in eigener Verantwortung oder in Verbindung mit Trägern, die sozialpädagogische Erfahrung besitzen, durchzuführen. In einer repräsentativen Untersuchung bei 3.028 Betrieben in 2004 wurde die Bereitschaft der Betriebe zur Durchführung von Berufsausbildungsvorbereitung nach dem BBiG und die Akzeptanz und Nutzung des Instrumentes Qualifizierungsbausteine erfragt.

Obwohl die Möglichkeit der Durchführung einer Berufsausbildungsvorbereitung seit 2003 gegeben war, erbrachte die Befragung, dass die überwiegende Anzahl der befragten Betriebe darüber nicht informiert bzw. weniger gut informiert war. Auch wenn Berufsausbildungsvorbereitung als sehr sinnvoll bzw. eher sinnvoll eingeschätzt wurde, bedeutet dies nicht gleichzeitig, dass die Betriebe diese auch selbst durchführen wollen. Vor allem kleinere Betriebe halten eine solche Maßnahme „mit Sicherheit nicht“ für wahrscheinlich, während größere Betriebe mit „eher nicht“ antworteten. Ein nicht unerheblicher Teil der befragten Betriebe ist allerdings noch unentschieden.

Eine Vorqualifizierung der Jugendlichen durch einen Bildungsträger wurde als eher wichtig bis wichtig als Faktor genannt, der die Bereitschaft der Betriebe zur Durchführung von Berufsausbildungsvorbereitung möglicherweise fördern könnte. Als sehr wichtig bzw. eher wichtig gelten die Faktoren Sicherstellung der sozialpädagogischen Begleitung durch einen Bildungsträger und finanzielle oder steuerliche Anreize. Der wichtigste Faktor war allerdings, mehr Informationen über die Berufsausbildungsvorbereitung zu erhalten.

Qualifizierungsbausteine wurden von allen Betrieben als sehr sinnvoll bzw. eher sinnvoll bewertet. Die Mehrheit der Betriebe, aus deren Sicht eine Berufsausbildungsvorbereitung in Frage kommt, würde diese auch eher mit Qualifizierungsbausteinen durchführen, auch wenn sich ein nicht unerheblicher Teil der Aussage „sowohl mit als auch ohne Qualifizierungsbausteine“ anschloss. Bei einem eventuellen Einsatz von Qualifizierungsbausteinen würden die befragten Betriebe sowohl auf vorhandene zurückgreifen als auch eigene entwickeln wollen.

Ausgangslage

Die nach wie vor angespannte Situation auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt reduziert die Chancen auf eine berufliche Zukunft insbesondere jener Jugendlichen, die aufgrund ihres Herkommens, ihrer schulischen Voraussetzungen und/oder ihrer sozialen Benachteiligungen als „Risikogruppen und -personen“ eingestuft werden.

Die betroffene Personengruppe benötigt in besonderem Maße angemessene Orientierung, Beratung, Qualifizierung und Lernorte, an denen individuelle Förderung und Unterstützung, verbunden mit praktischen Erfahrungen, aufeinander bezogen sind. Für sie werden daher angemessene Beratungs- und Qualifizierungsangebote und unterschiedliche, miteinander kooperierende Lernorte bereitgestellt. Dadurch wird ihnen die Möglichkeit eröffnet, ihre begrenzten und weiter abnehmenden Handlungsspielräume zu erweitern und Strategien zur Verbesserung ihrer Bildungs-, Ausbildungs- und Beschäftigungschancen auszubilden.

Berufs(ausbildungs-)vorbereitung und Berufsausbildung wurden in den letzten Jahren in allen geeigneten Lehrgängen inhaltlich und organisatorisch stärker verbunden. Die Aufnahme der Berufsausbildungsvorbereitung in das Berufsbildungsgesetz zum 01. Januar 2003 und die dazu in Kraft getretene „Verordnung über die Bescheinigung von Grundlagen beruflicher Handlungsfähigkeit im Rahmen der Berufsausbildungsvorbereitung (Berufsausbildungsvorbereitungs-Bescheinigungsverordnung - BAVBVO)“ vom 16. Juli 2003 waren wichtige Schritte zur Konsolidierung der Berufsausbildungsvorbereitung.

Ziele

Die Verankerung der Berufsausbildungsvorbereitung in das Berufsbildungsgesetz ermöglicht den Betrieben die Beteiligung an der Qualifizierung von (noch) nicht ausbildungsfähigen Jugendlichen im Rahmen einer Berufsausbildungsvorbereitung. Die Akzeptanz der Maßnahme Berufsausbildungsvorbereitung und des Vermittlungsinstrumentes Qualifizierungsbausteine von Seiten der Betriebe und die Bereitschaft zur Durchführung einer solchen Maßnahme sowie die Nutzung der Qualifizierungsbausteine konnten zum damaligen Zeitpunkt noch nicht abgeschätzt werden. Ebenso waren die Bedingungen noch offen, unter denen sich gegebenenfalls Betriebe an der Berufsausbildungsvorbereitung beteiligen werden bzw. welche Gründe ihrerseits dagegen sprechen. Um diese Lücken zu schließen und Informationen von den Betrieben zu diesen offenen Punkten zu erhalten, wurde vom BIBB ein Forschungsprojekt durchgeführt.

Methodische Hinweise

Ein zu Beginn der Untersuchung durchgeführtes Expertengespräch mit Vertretern von Betrieben, Kammern/Innungen, Trägereinrichtungen und Vertreterinnen des Ministeriums für Schule, Jugend und Kinder des Landes NRW gab einen Überblick über die verschiedenen Interessen, Konzepte und Perspektiven einer Gestaltung der Berufsausbildungsvorbereitung mit Qualifizierungsbausteinen. Die Ergebnisse dieser Expertenrunde fanden Eingang in den vom Auftragnehmer infas (Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH) in enger Abstimmung mit dem BIBB entwickelten Fragebogen.

Zur Prüfung der Verständlichkeit und Objektivität des Erhebungsinstrumentes wurde ein Pre-test bei 30 Betrieben durchgeführt.

Da für die Betriebe der Aufwand so gering wie möglich gehalten werden sollte, erfolgte die Untersuchung auf der Basis einer telefonischen Befragung (CATI - Computer-Assisted-Telephone-Interviewing). Die Gesprächsdauer war auf ca. 20 Minuten festgelegt. Die repräsentative Befragung bei 3.028 Betrieben wurde von infas durchgeführt. Da in die Untersuchung Unternehmen aller Größenklassen einbezogen werden sollten, wurde die Stichprobe nach Betriebsgrößenklassen (BGK) disproportional angelegt. Dies war allerdings mit der notwendigen Entscheidung verbunden, dass die Ergebnisse jeweils nur für die vier festgelegten BGK hochgerechnet wurden:

bis zehn Mitarbeiter (BGK I),
elf bis 50 Mitarbeiter (BGK II),
51 bis 200 Mitarbeiter (BGK III) und
über 200 Mitarbeiter (BGK IV).

Gesprächspartner bei der durchgeführten Befragung waren

Funktion	absolut	in %
Inhaber/Gesellschafter	548	18,1
Geschäftsführer/Prokurist	634	20,9
Abteilungs-/Werks-/Niederlassungsleitung	113	3,7
Personalleitung	640	21,1
Personalentwicklung	167	5,5
Kaufmännische Leitung	165	5,4
Technische Leitung	31	1,0
Amts-/Verwaltungsleitung	41	1,4
Ausbildungsleitung	358	11,8
Andere Funktion	330	10,9
Angabe verweigert	1	0,0
Gesamt	3.028	100,0

Der Fragebogen mit vorgegebenen Antwortkategorien gliederte sich in folgende Fragenkomplexe:

Fragen zum Unternehmen:

- Einordnung des Unternehmens;
- Beschäftigtenstruktur;
- Ausbildung bzw. Gründe für Nicht-Ausbildung;
- Erfahrungen mit benachteiligten Jugendlichen;
- Erfahrungen der Zusammenarbeit mit Bildungsträgern.

Hauptteil: Fragen zur Berufsausbildungsvorbereitung / zu Qualifizierungsbausteinen:

- Informiertheit, Bewertung, Akzeptanz, Bereitschaft zur Durchführung;
- Gründe, die gegen eine Durchführung sprechen sowie
- Faktoren, die die Bereitschaft zur Durchführung erhöhen könnten.

Ergebnisse

Von den befragten 3.028 Betrieben bildeten zum Zeitpunkt der Untersuchung 1.016 Betriebe nicht aus. 75 % der Betriebe bis zehn Mitarbeiter, 62 % der Betriebe von elf bis 50 Mitarbeiter und 51 % der Betriebe mit 51 bis 200 Mitarbeiter hatten auch in der Vergangenheit nicht ausgebildet. Nur ein sehr kleiner Teil der derzeit ausbildenden Betriebe bildet im Verbund aus.

1.503 befragte Betriebe bestätigten, schon Erfahrungen mit benachteiligten Jugendlichen gemacht zu haben, wobei 55 % der kleinen Betriebe (bis zehn Mitarbeiter) und 57 % der Betriebe von elf bis 50 Mitarbeiter über weniger gute bzw. keine guten Erfahrungen berichteten. Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Bildungsträgern haben manchmal bzw. oft überwiegend nur die größeren Betriebe. Diese Zusammenarbeit wird mit sehr gut bzw. überwiegend gut angegeben.

Die Informiertheit über die Berufsausbildungsvorbereitung nach dem Berufsbildungsgesetz war nur sehr gering (Grafiken 1-3 in der Anlage). Nur sieben Prozent der kleinen Betriebe

(bis zehn Mitarbeiter) gaben an, sehr gut bzw. gut informiert zu sein. Bei den anderen Betriebsgrößenklassen (BGK) verteilen sich die sehr gut bzw. gut Informierten wie folgt: 12 % der BGK II, 17 % der BGK III und 23 % der BGK IV.

Gar nicht informiert über die Maßnahme sind 58 % der kleinen Betriebe (bis zehn Mitarbeiter), 52 % der befragten Betriebe in der BGK II, 39 % der BGK III und immerhin noch über ein Drittel in der BGK IV.

Auch die Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit (BA) waren den befragten Betrieben wenig bekannt; trotz der Tatsache, dass diese Lehrgänge schon seit Jahrzehnten durchgeführt werden. Je kleiner die Betriebe, desto unbekannter waren die angebotenen Lehrgänge. Im Gegensatz zu den geförderten Maßnahmen der BA sind die Betriebe über die schulischen Angebote sehr gut informiert (Grafiken 4 und 5).

Die Mehrzahl der befragten Betriebe hält berufs(ausbildungs-)vorbereitende Angebote für benachteiligte Jugendliche für sehr sinnvoll bzw. eher sinnvoll. Die ermittelte positive Bewertung der Maßnahme Berufsausbildungsvorbereitung bedeutet jedoch nicht gleichzeitig, dass die Betriebe eine solche auch im eigenen Unternehmen durchführen wollen und werden. Bei den gegebenen Antworten dominiert die Kategorie „eher nicht“ gemeinsam mit der Kategorie „mit Sicherheit nicht“ (siehe Grafik 6). Stuft man allerdings die Betriebe mit „eher nicht“- und „vielleicht“-Antworten als „Unschlüssige“ ein, so wäre hier noch ein Potenzial, das hoffen lässt. Allerdings ist bei dieser Frage davon auszugehen, dass aufgrund der noch fehlenden Kenntnis und Informiertheit über die Berufsausbildungsvorbereitung ein Großteil der befragten Betriebe tatsächlich noch unschlüssig war bzw. sich zurückhielt.

Qualifizierungsbausteine wurden über alle Betriebsgrößenklassen hinweg als sehr sinnvoll bzw. eher sinnvoll bewertet. Nur ein sehr kleiner Prozentsatz (zwischen elf und 18 Prozent) bewertet einen solchen Einsatz als eher nicht bzw. gar nicht sinnvoll. Die Mehrheit der Betriebe, aus deren Sicht die Durchführung einer Berufsausbildungsvorbereitung in Frage kommt (1.153 Betriebe), würde die Maßnahme eher mit Qualifizierungsbausteinen durchführen (51 % der BGK I und II, 58 % der BGK III und 62 % der BGK IV). Aber auch ein nicht unerheblicher Teil schließt sich der Aussage: ‚sowohl mit als auch ohne Qualifizierungsbausteine‘ an (42 % der BGK I, 45 % der BGK II, 38 % der BGK III und 34 % der BGK IV).

Beim Einsatz von Qualifizierungsbausteinen kann man auf vorhandene zurückgreifen oder eigene entwickeln. In der Untersuchung wurde von daher erfragt, wie sich Betriebe im Falle einer Durchführung der Maßnahme mit Qualifizierungsbausteinen entscheiden. Hier liegt die Antwort eindeutig bei sowohl als auch. Positiv formuliert könnte dies bedeuten: Wenn Betriebe sich zu einer solchen Maßnahme entschließen, dann wollen sie auch bei den Inhalten mitarbeiten und nicht nur Vorhandenes übernehmen.

Für mehr als die Hälfte der befragten Betriebe kommt eine Berufsausbildungsvorbereitung im eigenen Unternehmen eher nicht in Frage. Um Gründe gegen eine Durchführung herauszufinden, wurden einige Faktoren genannt. Die Interviewpartner sollten sich dazu äußern, inwieweit diese für sie zutreffen oder nicht (Grafiken 7 bis 14).

Die Befragung sollte auch Gründe in Erfahrung bringen, die Betriebe gegebenenfalls zur Durchführung der Maßnahme motivieren können. Für jeden der genannten Faktoren sollten die Betriebe angeben, wie wichtig er für sie ist (Grafiken 15 bis 19). Eine möglichst geringe Vergütung für die Jugendlichen ist für die meisten der Befragten eher nicht bzw. gar nicht wichtig, wenn auch 40 % (BGK I) und 44 % (BGK II) der kleinen und kleineren Betriebe diesem Faktor etwas mehr Bedeutung beimessen. Die Vorqualifizierung der Jugendlichen durch einen Bildungsträger ist besonders für größere und große Betriebe sehr wichtig bzw.

eher wichtig. Dieses Ergebnis überrascht etwas, geht man doch bei dieser Betriebsgröße eher davon aus, dass es diesen Betrieben leichter fällt, benachteiligte Jugendliche zu qualifizieren und zu fördern. Ein ganz wichtiger Faktor bei allen Betriebsgrößeklassen ist die Sicherstellung der sozialpädagogischen Begleitung durch einen Bildungsträger. Bei der Frage der Zeitdauer der Qualifizierungsbausteine wurde die Uninformiertheit und Unsicherheit über den Fragenkomplex ersichtlich. Zwischen fünf und sechs Prozent der Betriebe in allen Betriebsgrößeklassen finden sich in der Kategorie verweigert/weiß nicht. Eine Beschränkung der Dauer auf weniger als 140 Stunden ist für die Betriebe eher nicht wichtig bzw. gar nicht wichtig. Umfangreichere Qualifizierungsbausteine, die mehr als 420 Stunden beinhalten, sind den befragten Betrieben einerseits sehr wichtig/eher wichtig, aber auch eher nicht wichtig/gar nicht wichtig. Hier lagen die „verweigert“- bzw. „weiß nicht“-Antworten noch etwas höher als bei der vorherigen Frage (bis zu sieben Prozent).

Nicht überraschend ist das Ergebnis, dass Betriebe durch finanzielle oder steuerliche Anreize für eine Durchführung eher zu gewinnen sind. Dies ist insbesondere für kleine Betriebe bis zehn Mitarbeiter ein wichtiger Faktor.

Die größte Zustimmung findet der Faktor ‚mehr Information über die Berufsausbildungsvorbereitung‘. Dieses Kriterium ist für die Betriebe aller Betriebsgrößeklassen sehr wichtig bzw. eher wichtig. Hier muss noch erheblich Informations- und Aufklärungsarbeit erfolgen, wenn Betriebe für die Durchführung einer solchen Maßnahme gewonnen werden sollen.

Bisherige Auswirkungen

Noch immer ist die Berufsausbildungsvorbereitung nach BBiG bei Betrieben wenig bekannt. Durch die Einstiegsqualifizierung Jugendlicher (EQJ-Programm) ist das Angebot etwas bekannter geworden. Die Zielgruppe der Berufsausbildungsvorbereitung (lernbeeinträchtigte oder sozial benachteiligte Jugendliche) ist durch umfassende sozialpädagogische Betreuung und Unterstützung zu begleiten. Bisher haben insgesamt nur ca. 500 Betriebe (Stand 30.05.2005: ca. 350 Betriebe, lt. Auskunft der Bundesagentur für Arbeit) eine nach § 421m SGB III geförderte sozialpädagogische Begleitung bei der BA beantragt. Eine stärkere Beteiligung der Betriebe dürfte nur durch mehr Aufklärungs- und verstärkte Informationsarbeit zu erreichen sein.

Veröffentlichungen

Seyfried, Brigitte: Jugendliche mit schlechteren Startchancen: Betriebe als Anbieter von Berufsausbildungsvorbereitung. In: BWP 34. Jg. (2005) Heft 3, S. 36-38

Seyfried, Brigitte: Betriebe als Anbieter von Berufsausbildungsvorbereitung nach dem Berufsbildungsgesetz. In: BIBBforschung (2005) Heft 2, S. 2-3

Seyfried, Brigitte: Qualifizierungsbausteine als Instrumente einer betriebsnahen Qualifizierung. In: direkt (2005) Heft 20

In Vorbereitung: Seyfried, Brigitte: Betriebe als Anbieter von Berufsausbildungsvorbereitung (Arbeitstitel), Schriftenreihe des BIBB

In Vorbereitung: Beitrag im Ausbilder-Handbuch